ABO | E-PAPER

## **Neu-Ulmer Zeitung**

verfolgter Frauen

Startseite > Neu-Ulm > Ulm/Neu-Ulm: NS-Verbrechen: Arbeitskreis 27. Januar beleuchtet Schicksale

ULM/NEU-ULM 23.01.2024

# NS-Verbrechen: Arbeitskreis 27. Januar beleuchtet Schicksale verfolgter Frauen



Zur Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg rückt der Arbeitskreis 27. Januar diesmal die Schicksale verfolgter Frauen in den Mittelpunkt.

Foto: Alexander Kaya (Archivbild)

PLUS + Noch weiß man über die geschlechterspezifische Verfolgung von Frauen im Nationalsozialismus wenig. Der Arbeitskreis 27. Januar möchte dies ändern.

**VON DAGMAR HUB** 

ARTIKEL ANHÖREN (1)



Der Arbeitskreis 27. Januar rückt jedes Jahr zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus – dem 27. Januar – Einzelschicksale oder Gruppen und deren Verfolgungszusammenhang in den Fokus. Dieses Jahr – zum 79. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz – ist es die Verfolgung von Frauen, die bislang noch relativ schlecht aufgearbeitet ist.

### Frauen wurden auch wegen ihrer reproduktiven Fähigkeiten verfolgt.

Im Nationalsozialismus gab es Gründe für die Verfolgung von Frauen, die zum Teil identisch mit der Verfolgung von Männern waren und zum Teil geschlechtsspezifisch, erklärt Josef Naßl, Archivar des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg (DZOK). Frauen litten demnach genauso aufgrund politischer, rassistischer, religiöser oder eugenischer Gründe unter Verfolgung wie die Männer, aber es gab eben auch geschlechtsspezifische Gründe, die mit den gewünschten oder gerade nicht gewünschten reproduktiven Fähigkeiten der Frauen zu tun hatten.

24.01.2024, 09:19 2 von 5



DZOK-Leiterin Nicola Wenge und Archivar Josef Naßl behandeln zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus die Schicksale von fünf Frauen.

Foto: Dagmar Hub

Der Arbeitskreis 27. Januar, dem neben dem DZOK auch die Deutsch-Israelische Gesellschaft Ulm/Neu-Ulm, die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ulm, Abteilungen der Städte Ulm (Haus der Stadtgeschichte, Öffentlichkeitsarbeit und Stadthaus Ulm) und Neu-Ulm (Kulturabteilung und Stadtarchiv), die Ulmer Volkshochschule und die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes angehören, hat unter Federführung von Naßl für den Stadthaus-Abend am 27. Januar fünf Frauenbiografien nachrecherchiert.

Alle fünf verfolgten Frauen lebten in Ulm oder Neu-Ulm. Dass ihre Schicksale weniger bekannt sind als die der männlichen Opfer, habe mit der "geschlechtsspezifischen Brille der Widerstandsforschung" zu tun, so DZOK-Leiterin Nicola Wenge. In der um 20 Uhr beginnenden Abendveranstaltung, die auch als Livestream angeboten wird und deren Gastredner der inzwischen im Ruhestand befindliche frühere Leiter der KZ-Gedenkstätte Moringen Dietmar Sedlaczek ist, werden diese Schicksale vorgestellt. Die musikalische Gestaltung des Abends hat Julia Dorn übernommen, die mit Liedern auch aus dem Iran einen aktuellen kulturellen Bezug zum Thema der

Verfolgung von Frauen herstellt.

### Arbeitskreis 27. Januar beleuchtet fünf Schicksale in Ulm und Neu-Ulm

Die Emanzipation der 20er-Jahre, hart erkämpft, widersprach dem NS-Bild der Frau als Hüterin der gesellschaftlichen Moral und als Gebärerin zukünftiger Soldaten und Mütter. So wurden Frauen verfolgt, die sich nicht diesem Bild unterordneten – zum Beispiel die Neu-Ulmerin Pauline Elisabetha Stoß-Wallerstein, genannt Alice. Sie war Tochter des jüdischen Weinhändlers Oskar Rosenstiel und seiner Frau Rosa und heiratete am 6. Februar 1933 in zweiter Ehe den nichtjüdischen Neu-Ulmer Chirurgen und Gynäkologen Ludwig Stoß. Beide litten unter gesellschaftlichen Repressalien, in der Untergangphase des NS-Regimes musste sich Pauline Wallerstein-Stoß in einer zu Attenhofen gehörenden Mühle verstecken.

Andere Gründe der Verfolgung gab es im Fall der 15-jährigen Ulmerin Anna Bausenhardt, die auf Beschluss des Erbgesundheitsgerichtes in Ulm zwangssterilisiert wurde, weil sie ein sehr aktives Sexualleben gehabt habe. Die Ulmerin Erika Schmid dagegen war führendes Mitglied der katholischen Jugendgruppe "Heliandbund" und litt deswegen unter Repressalien. Berta

Schlipp, Arbeiterin in den Wieland-Werken, wurde denunziert, weil sie eine Liebesbeziehung zu einem französischen Kriegsgefangenen hatte. Sie wurde angeklagt, verurteilt und im KZ Gotteszell inhaftiert. Die Gefängniswärterin Friederike Heilbronner tippte handschriftliche Flugblätter einer linkssozialistischen Widerstandsgruppierung ab. Nach einem halben Jahr in Untersuchungshaft wurden ihr die Ruhestandansprüche gestrichen.

Bei der Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg, die am 27. Januar um 14.30 Uhr beginnt, wird Anita Siemann-Wahl über das Schicksal ihrer Mutter Elisabeth berichten, die im KZ Gotteszell mehrere Wochen lang verhört wurde, weil man sie zu Informationen über ihren ebenfalls inhaftierten Ehemann Oscar zwingen wollte, der Flugblätter verfasst und verteilt hatte. Um 15.30 Uhr beginnt bei der Aussegnungshalle eine Gedenkfeier auf dem Neu-Ulmer Friedhof.

#### THEMEN FOLGEN

